

Die Halle vierteljährlich bei zweimaliger
Auslieferung 2,50 M., durch die Post
2,75 M., auswärts Zustellungsgebühr.
Beziehungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für unbenutzte eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe:
„Saale-Ztg.“ gestattet.

Verleger der Redaktion Nr. 1140;
der Abonnementskassette Nr. 1133.

Saale-Beitung.

Grundbesitzer Jahrgang.

werden die Späterzahlungen dem
Konten mit 30 Pfg. fällig und falls mit
30 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-
stelle, Nr. 1140, 1. Etage, sowie von
unseren Annahmestellen und allen
Konten-Expositionen angenommen.
Reklamen die Zeit 75 Pfg. für Halle
und auswärts 1 M.

Erachtet täglich einmal,
Sonntag und Montag einmal.

Redaktion und Druck-Geschäfts-
stelle: Halle, Nr. 1140, 1. Etage;
Konten-Geschäftsstelle, Nr. 1140,
Anzeigen-Geschäftsstelle: Nr. 1140,
1. Etage; Telefon Nr. 501 u. 176.

Nr. 303.

Halle a. S., Sonnabend, den 2. Juli.

1910.

Die Pensionen der Minister.

Der außerordentlich starke Verbrauch an Ministern,
denen natürlich Pensionsansprüche zu zustehen, hat jetzt
wieder die Frage aktuell gemacht, ob denn in ähnlicher
Weise wie durch die Verabschiedungen von Offizieren der
Staatsfidel erheblich in Mitleidenhaft gezogen wird. Im
Publikum ist man an dieser Frage sehr interessiert, eine
Ministerpension ist nicht niedrig und viele müssen dem-
gemäß den Pensionsetat, d. h. die Steuerzahler sehr be-
lasten.

Nun, die Meinung, daß der relativ häufige Wechsel in
den höchsten Reichs- und Staatsbehörden den Etat sehr an-
schwellen lasse, ist irrig, wie ziffermäßig in der „S. 3.
a. Mittag“ nachgewiesen wird. Das liegt an verschiedenen
Umständen, einmal, daß die Entlassenen sich in ein anderes
Amt retten, dort also weiter Gehalt anstatt Pension be-
ziehen. So wurde Staatssekretär v. Döhltschlagler Reichs-
gerichtspräsident, Niederstein Reichsrichter, wie jetzt v. Schöen,
Böttcher Oberpräsident, wie jetzt Rheinbaben und früher
Göhrler, Jeddits, v. d. Rede und v. Köller. Dann ist ein
Grund dafür, daß die abgegangenen Spitzen meist nicht
mehr lange leben, sofern sie nicht gar in den Seilen sterben,
wie Stephan und Holle und der Minister des Innern von
Hammerstein. So starben kurze Zeit nach der Niederlegung
ihres Amtes Freiherr von Rüdiger, der Staatssekretär
des Auswärtigen Amtes, Minister v. Müller, Kultusminister
Bosse und vor allem Miquel, der den Sturz kaum ein halbes
Jahr überlebte.

Der dritte und wichtigste Grund aber ist, daß die
Pensionsbestimmungen nicht allzu glän-
zend sind. Im allgemeinen sind die Bestimmungen über
die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten denen für die
preussischen nachgeahmt, und grundlegend für diese ist das
Gesetz vom 27. März 1873. Danach soll ein Beamter ein
Drittel seines zuletzt bezogenen Gehaltes beziehen, wenn er
mindestens zehn Jahre im Staatsdienste war und körper-
lich oder geistig zur Verrichtung seines Dienstes unfähig ist.
Von dieser letzten Bestimmung frei sind 1. Beamte über
65 Jahre und 2. Minister. Das heißt: „Staatsminister
haben bei ihrem Ausscheiden aus dem Staatsdienste auch
ohne eingetretene Dienstunfähigkeit Anspruch auf Pension
und zwar von ihrem Einkommen, und wenn sie nur einen Tag
Minister gewesen sind.“ Im übrigen finden die Vorschriften des Pensions-
gesetzes auf die gleichgestaltete Anwendung. Sie können also
eine Pension bei ihrem Ausscheiden aus dem Staatsdienste
nur dann beanpruchen, wenn sie wenigstens zehn Jahre
darin gefanden haben. Dadurch scheiden gewisse Außen-
setzer, wie Müller, vornehmlich aus.

Im Reiche liegt die Sache etwas anders. Ein
Kanzler oder Staatssekretär erhält, wenn er mindestens
zwei Jahre im Amte gewesen ist, Pension und zwar ein
Drittel des Gehalts. Wie in Preußen, wird vom
ersten Jahre je 1/30 zugelegt bis zu 2/30. Dernburg er-
hält also Pension. Die sog. Repräsentationszuschüsse werden

bei der Berechnung der Pension nicht mitgerechnet, sondern
nur das Gehalt und teilweise auch Wohnungsgeldzuschuß
und Servis.

Da die Berechnung infolge Uebernahme von andern
Aemtern usw. kompliziert ist, soll hier nur überschlagsweise
angegeben werden, was uns Kanzler, Staatssekre-
tär und Minister an Pensionen gekostet haben und noch
kosten. Als Durchschnittsgehalt sind 36 000 M. zu-
grunde gelegt.

Bismarck acht Jahre	mindestens	200 000 M.
Caprivi	etwa	100 000 „
Johannes	etwa	20 000 „
Bilow	bis jetzt etwa	25 000 „

Nun die Staatssekretäre Malchow, Thieli-
mann vom Reichsfinanzamt, Schelling, Döhltschlagler
vom Reichsjustizamt, Rüdiger vom Auswärtigen, Hollmann vom Reichs-Marine-
amt, zusammen etwa 450 000 „
die Herren Posadowsky, Nieberding,
Stengel, bis jetzt etwa 100 000 „
Dernburg etwa 10 000 „

Sa.: 905 000 M.

Es folgt die lange Reihe der preussischen Minister, an
der Spitze der noch von Kaiser Friedrich entlassene Put-
tamer.

Lucius, v. Heyden, Hammerstein - Logzen,	vielleicht	450 000 M.
Bobbielitz, Arnim,	etwa	300 000 „
Friedberg, Schelling, Schönfeldt,	vielleicht	80 000 „
die Handelsminister, ohne Müller,	etwa	125 000 „
die Kriegsminister	etwa	125 000 „
Göhrler, Jeddits, Bosse, Studt und Holle,	etwa	150 000 „
von denen Jeddits Oberpräsident wurde,	etwa	400 000 „
Maybach, Thielen, Budde	etwa	250 000 „
und die Finanzminister	etwa	250 000 „

Sa.: 1 755 000 M.

Es sind das, wie gesagt, Ueberschlagszahlen, die sich im
Einzelnen erhöhen oder erniedrigen. Das Gesamtergebnis
wird aber schwerlich ein sehr anderes werden, und wenn
man annimmt, daß der Wechsel in den Kanzlerposten,
Staatssekretariats und preussischen Ministerien, die ja auch
zum Teil durch den Tod einzelner hohen Beamten zur ab-
soluten Notwendigkeit wurden, das Reich und den preussis-
chen Staat bisher mit noch nicht drei Millionen Mark be-
lastet haben, dann hat man reichlich gerechnet.

Versehungs-, Einrichtungs- und sonstige Kosten sind hier
nicht mit einbezogen, kommen kaum in Betracht. Ebenso
natürlich nicht die Domherrnprädenzen, die manchen weniger
bemittelten Herren verfallen werden, denn dazu hat der
Staat nichts zu zahlen.

Senileton.

Die Krebskrankheit.*

Von Professor Dr. David von Hansemann.

Ueber die Krebskrankheit werden alle möglichen un-
reifen und unrichtigen Behauptungen, die irgendwo aufge-
stellt worden sind, sofort durch die politischen Zeitungen ver-
breitet. Man hat gesagt, die Krebskrankheiten haben sich
in ungeheurer Zahl vermehrt. Man hat gesagt, der Krebs
sei eine ansteckende Krankheit, und man hat gesagt, der Krebs
sei erblich. Erblich sind von den verschiedensten Seiten Heil-
mittel gegen den Krebs empfohlen worden. Und doch sind alle
diese Angaben entweder tatsächlich unrichtig — oder wenig-
stens gänzlich unbewiesen. Unrichtig ist, daß die Krebskrank-
heiten sich stark vermehrt haben. Nur insofern ist eine ge-
ringe Vermehrung eingetreten, als durch die besseren hygie-
nischen Maßnahmen mehr Menschen in das krebserregende
Alter, d. h. in ein höheres Alter, gelangen. Aber diese
Vermehrung ist so unbedeutend, daß sie nur durch sehr sorg-
fältige Statistiken hervorgerufen kann und sich bei der ein-
fachen Beobachtung in keiner Weise darstellt. Sie ist also
nicht derart, daß sie zu irgendeiner besonderen Beunruhig-
ung Veranlassung geben könnte. Die scheinbare Vermeh-
rung, die aus manchen Statistiken hervorgeht, ist, be-
ruht vielmehr lediglich darauf, daß heutzutage der Krebs,
vor allen der inneren Organe, viel zuverlässiger diagnosti-
ziert werden kann, als das in der früheren Zeit geschah.
Viele Krebsranke starben früher mit anderen Diagnosen,
während heute bei ihnen die richtige Diagnose Krebs ge-
stellt wird. Eine tatsächliche Zunahme dieser Art hat also nicht
stattgefunden. Die Ansteckungsfähigkeit des Krebses ist voll-
ständig unbewiesen; sie entbehrt jeder wissenschaftlichen

Unterlage. Die Erbschaft sogenannter Krebsorte oder Krebs-
häuser, in denen eine Häufung der Krankheit behauptet
worden ist, hat sich sehr bald in anderer Weise erklärt. Es
gibt also in Wirklichkeit keine Krebsepidemien. Kein ein-
ziger Fall ist bisher nachgewiesen worden, der eine Ueber-
tragung des Krebses von Person zu Person erwiesen hätte.
Alle Angaben über Krebsparasiten oder sonstige Erreger
des Krebses sind unrichtig. Auch daß der Krebs erblich sei,
ist nicht erwiesen. Wenn in ein und derselben Familie meh-
rere Krebsfälle vorkommen, so bedeutet das noch lange nicht
eine Erblichkeit, sondern es ist eine einfache Folge der
Häufigkeit des Krebses überhaupt. Wenn etwas vererbt
werden kann, so könnte es sich höchstens um die Disposition
zum Krebs handeln. Aber diese Disposition allein kann
keinen Krebs machen, sondern es gehört dazu auch noch eine
äußere Einwirkung, und diese äußere Einwirkung kann
fehlen. Es braucht also niemand, unter dessen Vorzeichen
Krebsfälle vorgekommen sind, irgendeine die Verhütung zu
haben, daß er nun notwendig oder auch nur mit einer ge-
wissen Wahrscheinlichkeit auch einen Krebs bekommen müßte.
Was aber die nicht angezeigten Heilmittel betrifft, so
beruhen sie alle mehr oder weniger auf Reklame. Eine
Heilung des Krebses durch innere Mittel, Einreibungen
oder dergleichen mehr ist zurzeit gänzlich ausgeschlossen.
Gewisse Formen des Krebses sind durch Einwirkung von Rönt-
gen- oder Radiumstrahlen geheilt oder wesentlich gebessert
worden, aber das eigentliche Mittel gegen Krebs ist die
Operation, und zwar so früh wie irgend möglich, solange
der Krebs noch klein ist und die Operation einigermassen
nicht zu umfangreich zu werden braucht. Ein großer Teil
der Krebses führt heutzutage noch deswegen zum Tode, weil
die Patienten nicht früh genug zur Operation kommen. Hier
muß also wieder die Aufklärung des Arztes einsehen.

Diese Ausführungen haben, glaube ich, gezeigt, daß eine
Veranlassung zu einer Krebsfurcht in keiner Weise vorliegt.
Was soll überhaupt die Furcht vor Krebs bedeuten? Die
Krebskrankheit ist eine Gefahr wie viele andere. Wie man
in einem Eisenbahnzug, mit einem Automobil, ja sogar in
einem gewöhnlichen Wagen verunglücken kann, wie einem
beim Durchgange der Straßen ein Dachstuhl auf den

Deutsches Reich.

„Heute kostet das Bier nichts.“

Eine hübsche Anekdote, die den unangefangenen Verle-
der des Reiches mit den maßgebenden Herren der Hof-
finanz illustrieren soll, wird erzählt:

Bierabend beim Kaiser. Geladen dieselben Herren der Hof-
finanz, die sich gelegentlich des letzten dieser unangefangenen Unter-
haltungsabende im kaiserlichen Schloß auf persönliche Anregung
Wilhelms II. zu einer recht namhaften Zeichnung für den Grafen
Zepfelin und sein Werk bereit finden ließen. Kaiser sehr aufge-
rührt, die Geheimen Kommerzienräte merklich still. Freuden
sieht sich der Kaiser um. . . und ein Schloß des Verle-
deres seine Züge: „Meine Herren, heute kostet das Bier nichts.“

Uebel über den Kampf im Baugeverbe.

In der hohen erschienenen Nr. 27 des „Grundstein“,
des Organs der Maurer, erläßt der greise Führer der deut-
schen Sozialdemokratie einen geharnischten Appell an jene
Kreise, die sich dem Schicksalskampf nicht fügen wollen.
Interessant ist dabei die Wertung der öffentlichen
Meinung, die bislang durch die Sozialdemokratie sehr
unterließ. Er schreibt u. a.:

„Es ist eine schwere Schädigung, um nicht zu sagen
Infragestellung des Erreichten, wenn hier und da die Fach-
genossen sich den zwischen ihren Vertretern und den gene-
rigen Vertrauensleuten vereinbarten Bedingungen nicht
fügen. Verlangen wir von den Unternehmern, daß sie die
vereinbarten Bedingungen respektieren — und es wird
vielleicht unter ihnen gehen, denen der Vertrag für die Arbeiter
zu günstig erscheint — dann erfordert die Loyalität,
daß die Arbeiter ebenfalls einhalten, was
ihre Vertrauensmänner im Gesamtinteresse vereinbarten.“

Aus den Kolonien.

Deutsche Bergleute für Südwildafrika. Die Otavi-Minen-
gesellschaft sucht Bergarbeiter für ihre afrikanischen Minen
in Deutschland anzuwerben. Die erften Arbeiter sind aus Siegen
Land nach Südwildafrika ausgemindert. Auf Grund der günstigen
Berichte, die die Arbeiter sandten, haben sich weitere zahlreiche
Arbeiter der Gesellschaft zur Verfügung gestellt. Aus dem Ort
Herborn an der Sieg sind allein fünfzig Bergarbeiter nach Afrika
ausgemindert.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser hat sich Freitag früh in Kiel am Bord der
„Meteor“ begeben, um die Weltfahrt nach Travemünde mitzu-
legen. Mit dem Kaiser gingen an Bord alle Herren des Hofes,
der Gefandte Graf v. Göyen und der Freigantkapitän Kapf.
Der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen
am Freitag in Travemünde ein, am nächsten Montag nach
Mittag zur Teilnahme an der 50jährigen Jubiläumfeier des
ersten Dragonerregiments in Dels ein. Am Dienstag vormittag
findet eine Parade des Regiments vor seinem Chef, der Kron-
prinzessin, statt. Die Kronprinzessin führt dann zu Pferde das
Regiment bis ins Schloß.

* Mit gültiger Erlaubnis des Verlags „Selbigen u. Klafings
Monatsheft“ entnommen.

Ausland.

Studentenunruhen in Lemberg.

Die Gelehrten an der Universität Lemberg zu blühenden Zusammenhängen zwischen russischen und polnischen Studenten. Am Samstag hielten die russischen Studenten in einem Hofsaal eine Versammlung, zu der sie diesmal nicht die Erlaubnis des Rektors eingeholt hatten. In ihr wurden mehrere Resolutionen beschlossen, in denen unter Hinweis auf die Debatten im österreichischen Abgeordnetenhaus über die Errichtung der italienischen Universität auf eine russische Universität verlangt wurde.

Als nach Schluß der Versammlung die etwa 200 Mann zählenden russischen Studenten das Gebäude verlassen wollten, fanden sie vor ihm ein hartes Polizeiaufgebot. Die russischen Studenten verließen vor dem Gebäude sich zu einem Zuge zu formieren, worauf aber die Polizei einschritt. Inzwischen hatten sich Hunderte von polnischen Studenten eingefunden, die die Polizei zu unterstützen suchten. Dies gab dem Signal zu einem heftigen Zusammenstoß. Ein russischer Student Roda wurde hierbei getötet und mehrere Studenten sowie 7 Universitätsdiener durch Revolverkugeln mehr oder weniger schwer verletzt. Infanterie stellte sodann die Ordnung wieder her.

Zum Ungarn-Sternberg-Prozess.

Die „Nowoje Wremja“ meldet: Bei dem kürzlichen Diplomateneingang im Hause Iswolskis erschien auch der österreichische Botschafter Graf Berchtold. Dabei berührte Iswolski die Affäre des Barons Ungarn-Sternberg. Graf Berchtold teilte dem Minister Iswolski alle ihm bekannten Daten mit, ebenso die bevorzogene Abfertigung des Petersburger österreichischen Militärattachés, des Grafen Spanoki.

Weiter wird bekannt, daß der Petersburger Vertreter vom Neuter-Bureau, Bernner, dem Untersuchungsrichter freiwillig gemeldet habe, daß er Ungarn-Sternberg das Protokoll der Geheimtätigkeit, betreffend die Militärattachés, übergeben habe, worin seiner Meinung nach nichts Unterredendes enthalten sei. Das gesamte Besetzungsmaterial für den Untersuchungsrichter in besonders wichtigen Angelegenheiten, Juristisch übermittelte worden, der auch den Prozeß Konstantinoff leitete, wegen der bekannten Testamentfälschung des Grafen Dinski. Der Prozeß Ungarn-Sternberg soll nicht vor Oktober verhandelt werden.

Was die englische Manöverflotte kostet.

Am Montag beginnen die großen englischen Flottenmanöver, die in diesem Jahre in einem besonders großen Maßstabe stattfinden. Im Kanal ist eine gewaltige Schlachtflotte von nicht weniger als 48 Schlachtschiffen und 25 geschützten Kreuzern zusammengezogen; und doch repräsentiert diese imponierende Manöverflotte nur einen Teil der britischen Seemacht. Ein englisches Blatt hat eine Berechnung aufgestellt, welchen Geldwert diese Manöverflotte darstellt. Die Kosten der Ausrüstung und der Ausbildung sowie der Verpflegung der Mannschaften bedeuten schon an sich ein Vermögen von vielen Millionen, aber die Zahlen wachsen ins Unermeßliche, wenn man den Wert der Schiffe als zusammenrechnet.

Die Manöverflotte verfügt über sieben Dreadnoughts, die ein Kapital von rund 245 Mill. Mark darstellen; dazu kommen zwei Schlachtschiffe vom Lord-Nelson-Typ mit 60 Mill. Mark Wert, acht Schlachtschiffe vom King-Edward-Typ mit 232 Millionen, sieben Formidables mit 147 Mill., zwei Albatrosses mit 84 Mill., neun Majestics mit 180 Mill., zwei Triumphs mit 38 Mill. und vier Albions mit 82 Millionen. Die 43 Schlachtschiffe bedeuten zusammen einen Wert von 1058 Mill. Mark. Die Kreuzerflotte verfügt über drei Invincibles im Werte von zusammen 105 Millionen Mark, zwei Hannans von 55 Millionen, vier Achilles im Werte von 94,4 Mill. Mark usw., im ganzen über 25 gepanzerter Fahrzeuge. Ein Kapital von 538 Millionen Mark repräsentieren. Dazu kommen aber noch die kleineren Schiffe, die 40 Kreuzer, Staffos und Minenschiffe, die durchschnittlich 6 Millionen Mark kosten, die 105 Torpedobootzerstörer, die je 2.200.000 Mark darstellen, 60 Unterseeboote im Werte von 1.200.000 Mark, gegen 40 Torpedoböte, Hilfskreuzer usw. Alles in allem stellt diese Manöverflotte im britischen Nationalvermögen einen Posten von 2269 Millionen Mark dar. Wenn man annimmt, daß ein Dreadnought durchschnittlich 30 Millionen Mark kostet, so würde man mit diesem Gelde nicht weniger als 76 moderne Dreadnoughts bauen können.

Antiklerikale Frauenkundgebungen in Spanien.

Die Spekulation der kirchlichen Claque Spaniens auf den weiblichen Fanatismus scheint sich zu lohnen. Überall regt sich auch unter dem weiblichen Geschlecht Protest gegen die kirchlichen Ansprüche, der beweist, daß die spanischen Frauen anfangen, sich vom Beistand zu emanzipieren. In den nächsten Tagen werden der Regierung Adressen mit Tausenden von weiblichen Unterschriften zugehen, um sie in ihrer antiklerikalen Politik zu bestärken. Ferner sind große Frauenversammlungen in Madrid und andernorts geplant. Die antiklerikale Kundgebung am Sonntagabend vertritt unter Beteiligung aller Liberalen, demokratischen, republikanischen und sozialistischen Elemente, sowie zahlreicher Frauen eine außerordentlich glänzende zu werden. Sie wird die Antwort der Liberalen Spaniens auf die kirchlichen Forderungen sein. Das Königsparc bezog sich nach dem Schicksal. Dieser Umstand zeigt, daß man am Hofe vorläufig nicht an einen Regierungswechsel denkt.

Halle und Umgebung.

S. 111 a. S. 2. Juni.

Halle im Monat Mai.

Das Statistische Amt der Stadt Halle schreibt über den Monat Mai 1910: Die Bevölkerung zählte am Ende des Monats Mai 86.676 männliche und 91.483 weibliche, zusammen 178.161 Personen. Gegenüber dem Monat April ist das

eine Zunahme von fast 500 Personen, gegenüber dem Mai vorigen Jahres sogar eine Zunahme von 800 Personen. Geboren wurden 196 Knaben und 199 Mädchen, im ganzen also 395 Kinder, davon waren 388 lebend und 12 todegeboren. Unter den 257 gestorbenen Personen befanden sich 51 Ortsfremde. Im ersten Lebensjahre starben 49 Kinder. Eheschließungen fanden 113 statt. Die Wanderungsbewegung der Bevölkerung war ziemlich stark. Rund 3100 Personen sind zugewandert, fast 2700 fortgezogen. Am stärksten war der Wechsel unter den Lehrern und Gelehrten des Handwerks und der Industrie, erheblich auch der Zugang von Studierenden. Im Alter von 15 bis 30 Jahren fanden von den männlichen Personen 70 Prozent, von den weiblichen 65 Prozent aller Wandernden gleichen Geschlechts. Der Fremdenverkehr hat wiederum sowohl im Vergleich zum Vormonat als auch im Vergleich zum Mai vorigen Jahres zugenommen. 10.200 Fremde logierten in den Gasthäusern. Ihre Wohnung suchten innerhalb der Stadt über 2900 Personen.

Das Unternehmungsgeschäft für anstehende Krankheitsfälle wurde in 760 Fällen in Anspruch genommen, im Mai vorigen Jahres nur in 861 Fällen. — 59 behaute Grundstücke im Gesamtwerte von 3/4 Millionen Mark gingen in andere Hände über. Ferner wechselten 33 unbebaute Grundstücke im Werte von 400.000 Mk. ihren Besitzer.

Dur Neubau anstehenden nur 9 Häuser, darunter drei Wohngebäude mit 29 Klein- und Mittelwohnungen (Zweibis Vierzimmerwohnungen).

Bei der städtischen Sparkasse waren die Einlagen um 80.000 Mk. gleich 8 Prozent aller Einlagen höher als im Mai vorigen Jahres. Auf dem Leihamt wurden dagegen 5000 Mark Darlehen mehr ausbezahlt als zurückgezahlt.

Die Zahl der männlichen Arbeitslosen war im Mai dieses Jahres durch den starken Fortzug im April infolge der Auspumpung im Baugewerbe weit geringer als im Mai vorigen Jahres (2941:3724). Die Zahl der bestellten Stellen für die männlichen Arbeiter belief sich aber trotzdem auf 1256 gegen 1347 im Mai 1909.

Armenunterstützung empfangen 5418 Personen. Gezahl wurden 25.300 Mark Unterstüßungsgelder. — Unter Verordnungsamt fanden am Schluß des Monats 915 Kinder. — Das häusliche Rahmungsmitteleinrichtungsgeschäft hat 237 Unterstüßungen ausgeführt, die 43 Beanspruchungen ergaben. Von 104 Milchproben wurden 19 für minderwertig und 8 für untauglich befunden. — In der Milchläge liegt die durchschnittliche Anzahl der täglichen Kunden sehr hoch. Dem Mai vorigen Jahres bis zum Mai dieses Jahres von 92 auf 178, die Zahl der abgegebenen Pfälchen von 11.800 auf 19.800.

Auftrieb und Schlachtungen auf dem städtischen Schlacht- und Viehhof waren verhältnismäßig zahlreich. Im ganzen wurden 8000 Stück Vieh geschlachtet.

Der Monatsbericht bringt als Beilage eine Darstellung der Ergebnisse der Elitzensprechstunde und Berufswahl im städtischen Amte im Winter 1909/10.

Abnahme einer mangelhaften Mietsache.

In der nachstehend wiedergegebenen Entscheidung legt das Reichsgericht dar, daß der Mieter, der eine mangelhafte Sache abnimmt und den Mangel kennen lernt, den Anspruch auf Schadensersatz aus diesem Mangel verliert.

Die Klägerin, ein Fräulein G., war auf Grund eines Mietvertrages zur Benutzung einer Leiter berechtigt, mittels der sie einen Gebäudeteil der gemieteten Räume erreichen konnte. Sie hat diese Leiter ohne Widerspruch in Gebrauch genommen und sie auch bis zum Unfalltage benutzt. Der Unfall geschah dadurch, daß sie von der unbenutzten und nicht mehr ganz handhabbaren Leiter herabgefallen ist.

Sie erhob nunmehr Ansprüche gegen den Hauswirt, jedoch ohne Erfolg. Ihre Klage ist von den Vorberichtern (Oberlandesgericht Breslau) wie auch vom Reichsgericht abgelehnt worden.

Die Entscheidungsgründe des höchsten Gerichtshofs legen zunächst dar, daß außer vertragliche Haftung nicht in Frage kommen könne, da die Klägerin lediglich auf Grund des Mietvertrages zur Benutzung der Leiter berechtigt gewesen sei. Die vertragliche Haftung verneint das Reichsgericht mit folgenden Erwägungen:

In dieser Beziehung hat allerdings nach § 386 des Bürgerlichen Gesetzbuchs der Vermieter die vermietete Sache dem Mieter in einem zu dem vertragmäßigen Gebrauche geeigneten Zustande zu überlassen und sie während der Mietzeit in diesem Zustande zu erhalten und kann der Mieter bei Nichterfüllung dieser Verbindlichkeit die in §§ 537, 538 des Bürgerlichen Gesetzbuchs normierten Rechte ausüben, insbesondere unter den in § 538 des Bürgerlichen Gesetzbuchs gegebenen Voraussetzungen Schadensersatz wegen Nichterfüllung verlangen. Allein diese Rechte stehen nach §§ 539, 464 des Bürgerlichen Gesetzbuchs dem Mieter, der eine mangelhafte Sache annimmt, obwohl er den Mangel kannte, nur zu, wenn er sich keine Rechte wegen des Mangels bei der Annahme vorbehält. Das hat aber Klägerin nicht getan, sie hat die Mietwohnung nicht betreten, deren Konstruktion ihr bekannt war, als Erfüllung angenommen und von Beginn der Mietzeit bis zum Unfalltage benutzt. Sie will allerdings einmal eine bequemere Leiter verlangt haben, allein diese Forderung würde die gesetzlichen Voraussetzungen nicht erfüllen.

Das „Heilmittel“.

M. Die Saniegelellschaft in Erfurt, welche chemisch-pharmazeutische Präparate herstellt, hatte ein Heilmittel „Antidiabeticum“ gegen die Zuckerkrankheit in den Verkehr gebracht. Nach einer Auskunft des Nahrungsmitteleinrichtungsamts handelt es sich um eine bräunliche Abkochung von Chinaren, welcher Salzsäure, bittere Pflanzenstoffe und Kochsalz beigegeben ist. Der Wert des Mittels soll 30 Pfg. betragen, verkauft wurde es für 8 Mark. Wegen Benachteiligung der Käufer warnte der Regierungspräsident H. vor dem Ankauf des Mittels, welches keine spezifische Wirkung besitze.

Die erwähnte Gesellschaft behauptete, das fragliche Mittel sei von außerordentlicher Wirkung, wie zahlreiche Verste und Patientenberichte haben und verlagte alsdann dem Regierungspräsidenten auf 2000 Mark Schadenersatz. Ehe es aber zu einer Entscheidung kam, erhob der Minister des Innern zugunsten des Regierungspräsidenten den Konflikt, da eine Lebensrettung von

Amtsbevollmächtigten nicht vorliege. Der Regierungspräsident habe die Warnung erlassen, nachdem von jederseits Seite erklärt worden war, daß das Mittel die belegte Wirkung nicht habe und daß eine Schädigung des Vermögens und der Gesundheit der Käufer zu beargen sei.

Das Oberverwaltungsgericht erklärte aus dem Konflikt für begründet und stellte das beschriebene Verfahren ein, indem u. a. ausgeführt wurde, ein Konflikt sei dann begründet, wenn ungewissheit besteht, daß Beamte sich einer Lebensrettung oder Unterlassung einer ihnen obliegenden Amtshandlung nicht schuldig gemacht haben. Eine solche Lebensrettung oder Unterlassung einer dem Regierungspräsidenten obliegenden Amtshandlung sei vorliegend zu verurteilen. Nach der Regierungsvorstellung vom 22. October 1817 liegt der Regierungspräsident die Pflicht ob, alles zu entfernen, was dem Staat und seinen Bürgern Gefahr oder Nachteil bringen kann. Dem Regierungspräsidenten stehe der Rechtsmittelzug zur Seite; auf diesen, welcher dem Mittel besondere Wirkung absprach, dürfte er sich verlassen und worauf besagt, die fragliche Warnung zu erlassen.

Freunde der Junglingsvereine an St. Ulrich (Leiter: Pastor Heintze). In der am kommenden Sonntag, den 3. d. Mts., im Co. Vereinssaal stattfindenden Versammlung wird der hiesige Vorsitzende eine Rede über „Die Geschichte der Hallenser“ halten.

Der Erste Schachverein Halle-Süd feiert am nächsten Sonntag, den 8. Juli, von nachm. 3 Uhr an, sein diesjähriges Sommer- und Kinderfest in seiner Anlage am Poelenerweg, bestehend aus Konzert, Festzug, Spiel und Tanz, Abends Fackelzug und Illumination. Fremde des Vereins und des Jugendvereins sind gern willkommen. Montag, den 4. Juli ist Eröffnung der Mittelfestspiele. Dem der Mittel, die dem Verein für diesen Zweck aus maßgebigen Benefizleistungen zugeflossen sind, können 40-50 arme hilfsbedürftige Volksschulkinder unentgeltlich, davon teilnehmen. Eltern, die ihre Kinder gegen Erstattung der sehr geringen Selbstkosten während der Ferien daran teilnehmen zu lassen beabsichtigen, wollen sich mit dem Vorstand in Verbindung setzen.

Deutscher Monatsbund, Ortsgruppe Halle. Die Ausprache über Kellers „Romero und Julia auf dem Dorfe“ gestaltete sich auf Grund zweier Vorkausungen „Keller als Maler“ von Herrn Winter und „der schicksalvolle Gang der Handlung“ von Herrn Georrg sehr interessant und führte schließlich zu einer sehr warmen Auseinandersetzung mit Vertretern der traditionellen Philosophie über die Priorität von Dualismus und Monismus in dem Weltentstehen. — Nächste Sitzung Montag, 4. Juli, 8 1/2 Uhr, im oberen Saale des Reichshofs. Dozent Ernst August Georrg spricht über: „Die „große Antarktis“ der protestantischen Kirche und die Vorwands-Engländer.“ Gäste, auch Damen, sind willkommen.

Die Halle'sche Guttemplerloge hält Dienstag, 5. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Zentralhotel, Talamstraße 6, offenen Abend ab. Solche Abende sind durch bestimmte, Richtmitleber mit der Arbeit und den Zielen des Ordens bei seinem Kampfe gegen den Alkoholismus bekannt zu machen; daher sind Gäste willkommen.

Die Trauer des Schachwunders. Die spanischen Schachwunder werden jetzt Briefe mit Trauernden. Jedenfalls will der Welter durch seinen Schmerz Ausdruck geben, daß ihm wenig mehr auf den spanischen Schachwunder zuzukommen.

Gerichtsverhandlungen.

Selbstmordversuch der Frau v. Schönebeck-Weber.

(Der Prozeß am Sonnabend vertagt.)

Altenstein, 1. Juli. Esoben hat Frau v. Schönebeck-Weber einen Selbstmordversuch unternommen. Sie hat sich im Waldhain bei der Adern einseitig den Puls, aber den linken Handgelenks durchschnitten. Verzeig hat nicht zur Stelle.

Am 10 1/2 Uhr trat am Freitag der Gerichtshof zusammen, um die Verhandlung wieder aufzunehmen. Kreisarzt Dr. Oberbard berichtete über den Gesundheitszustand der Angefallenen und erklärte, daß er eine Wiederaufnahme der Verhandlung wegen aber vorläufig überseht für vollständig ausgeschlossen habe. Darauf schlug der Vorsitzende vor, ebenfalls Sonnabend früh und dann noch einmal Sonnabend abend zusammenzutreten. Die Verhandlung wird daher am Sonnabend 9 1/2 Uhr vertagt. Sie wird dann wieder am Sonnabend abend vertagt werden, um dann endgültig abgeschlossen zu werden. Aus anderer Quelle wird mitgeteilt, daß der Prozeß, einmal abgebrochen, noch nie wieder zur Verhandlung kommen dürfte. Gesch. Medizinalrat Dr. Moell, der Direktor der städtischen Krankenanstalt in Herzberge, hat der gerichtlichen telegraphischen Vorladung zur Vertretung des Gutachtens der Wundärztlichen Deputation für das Medizinaleinwesen vor dem Schurgericht Altenstein keine Folge geleistet und ist auf seinem Posten in Herzberge geblieben.

Weber den Verlauf der Freitag-Sitzung wird gemeldet: Die Angefallene Frau Weber ist wiederum nicht verhandlungsfähig.

Diese Tatsache fand ja schon fest, wurde nun aber unumstößlich durch die Untersuchung der Sachverständigen bestätigt. Schon zwischen 8 und 9 Uhr morgens waren die Ärzte am Krankenlager der Frau Weber zu einer neuen Untersuchung versammelt. Um 10 1/2 Uhr trat der Gerichtshof im Schurgerichtssaal zusammen. Kurz vorher hielten die Sachverständigen im Beratungszimmer nochmals eine Konferenz ab. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit folgenden Worten:

Ich muß den Herren die Mitteilung machen, daß wir leider Gottes heute so sehen wie gestern und vorläufig nichts machen können. Die Angefallene ist auch heute nicht zur Stelle. Wir sind gestern abend nochmals zusammen gewesen, um zu beraten, was wir gegenüber dieser Sachlage zu tun hätten. Es lag mir gestern ein Brief der Professoren Puppe und Meyer vor, der äußerst günstig lautete. Ich habe nun aber eben die Serzen gesprochen, und das, was sie mir mitteilten, ist wieder höchst ungünstig.

Kreisarzt Dr. Oberbard (Altenstein) betonte, daß auch heute die Angefallene nicht verhandlungsfähig sei. „Ich war um 7 Uhr abends bei Frau Weber im Hotel und fand sie wiederum im Bett liegen, müde und matt. Ich erkundigte mich nach ihrem Befinden und suchte ein Gespräch mit ihr anzuknüpfen. Sie sagte fortwährend: „Ja, ja“ und „nein, nein.“ Es war aus ihr nichts Rechtes herauszubringen. Ich fragte: „Wollen Sie aufstehen?“ Sie erwiderte: „Ja.“ „Wollen Sie sich anheben lassen?“ — „Ja.“ — „Über wollen Sie liegen bleiben?“ — „Ja.“ Sie war ganz apathisch, ihr Zustand hatte sich gar nicht gebessert. Ich war dann heute früh noch einmal da und erkundigte, daß sie bis 2 Uhr nachts geschlafen hatte, dann war sie aufgewacht und hatte

Ich längere Zeit im Bett herumgeworfen. Auf meine Frage, ob sie mich kenne, antwortete sie ja und redete dann unverständlich Zeug. Ich fragte: „Wünschen Sie etwas?“ Sie erwiderte darauf: „Ja, ich will Sie küssen.“ Als ich dann fragte: „Wozu wollen Sie das Gifft?“ antwortete sie:

„Ich will der Sache ein Ende machen.“

Ich fragte weiter: „Wollen Sie liegen bleiben?“ — „Ja.“ — „Wollen Sie zu Gericht gehen?“ — „Ja.“ — Vorl.: Glauben Sie, daß sie in diesem Akt, aufzufahren? — „Ja.“ — Vorl.: Sie sind ganz ausgefallen. Dazu ist sie viel zu schön. — Vorl.: Haben Sie die Hoffnung, daß der Zustand der Angeklagten sich bis morgen bessern könnte? Dr. Herzard (mit Bestimmtheit): Nein, ich habe keine Hoffnung mehr. — Vorl.: Ich möchte nun doch vorfragen, daß wir bis zum letzten Augenblick nichts unversucht lassen, um die Verhandlung weiterzuführen. Die Herren Geschworenen werden ja hierbleiben, und deshalb habe ich die Hoffnung, daß wir morgen nachmittags nochmals zusammenkommen, um dann zu hören, ob sich vielleicht der Zustand der Frau Weber so gebessert hat, daß wir wenigstens auf kurze Zeit hier verhandeln können. — R. A. W. A. H.: Ich möchte den Sachverständigen fragen, ob keiner Ansticht nach morgen die Angeklagte in dem Sinne verhandlungsfähig sein kann, daß sie ihre Verteidigung ordentlich und richtig führen kann, insbesondere ob sie auf die Fragen der Verteidigung oder der Staatsanwaltschaft antworten kann und ob sie die Plädoyer des Fürsten Staatsanwalts ohne Gefahr für ihre Gesundheit und ohne Gefahr einer Minderung auf des Personalien annehmen kann. Es wird notwendig sein, festzustellen, daß die Angeklagte schon in den letzten sechs Tagen nicht verhandlungsfähig war. Sie sagte sehr oft, sie könne nicht mehr folgen, sie könne nicht verstehen, was der Vorleser zu ihr sagte. Wir Verteidiger haben bezüglich dieses Teils der Vereisnahme eine ganze Reihe Fragen an die Angeklagte zurückstellen müssen. Insbesondere sind wir der Ansicht, daß die Angeklagte den Aussagen des Herrn v. Schrenk-Nostitz nicht folgen konnte. — Vorl.: Diese Kritik der Prozedur ist unbedeutend. Ich habe doch immer erst die Sachverständigen gehört. — R. A. W. A. H.: Ich habe keine Kritik beabsichtigt, bin aber überzeugt, daß die Angeklagte nicht verhandlungsfähig war.

Ihr Verfall

Ist von Tag zu Tag mehr in die Erscheinung getreten. Ich habe mich gewundert, weshalb letzterzeit bei ihrer Verhaftung nicht ein Gutachten über ihre Haftfähigkeit eingeholt worden ist. Der Staatsanwalt hat damals gesagt, das hätte mit der Verhaftung nichts zu tun. Ich meine, das ganze bisherige Verhalten der Angeklagten hat gezeigt, daß sie größeren seelischen Anstrengungen nicht gewachsen ist. Wenn die Staatsanwaltschaft vor der Verhaftung ein Gutachten von locherwürdiger Seite eingeholt hätte, die Verhaftung hätte niemals erfolgen können. Jeder Sachverständige hätte gesagt, die Angeklagte ist haftunfähig. Ich glaube, daß durch ihre Verhaftung bei ihr ein solcher Zustand eingetreten ist, der sie den Anforderungen dieser Verhandlung nicht gewachsen sein ließ. — Vorl.: Ich habe von Anfang an geglaubt, daß die Verhandlung lange dauern wird. Ich habe selbst mit einer Verhandlungsdauer von drei Wochen gerechnet. — Staatsanwalt v. Schrenk-Nostitz: Ich habe damals bei der Verhaftung der Angeklagten ein Gutachten eingeholt wurde, daß sie haftfähig ist. Bei ihrer Wiederverhaftung noch ihrer Rückkehr aus England habe ich mich auf mein Lateinrecht verlassen. Ich sagte mir, daß jemand, der die anstrengende Reise nach England machen kann, auch haftfähig sei. — Hierauf erwidert Professor Puppe im Namen der Sachverständigen das Gutachten über die Verhandlungsfähigkeit der Angeklagten:

Wir waren gestern wiederholt bei der Angeklagten; das erste Mal um 1 Uhr, da hat sie uns gar nicht erkannt. Dann waren wir gegen 5 Uhr nachmittags wieder bei ihr, und es wurde uns mitgeteilt, daß sie inzwischen einen hysterischen Krampfanfall hatte. Sie war etwas klarer, wiederholte aber fortwährend in monotoner, eigenartiger Weise: „Es ist alles ganz anders geworden. Wir beobachteten die Wiederholung immer derselben Worte bei ihr. Dann waren wir abends 10 Uhr noch einmal da. Der Gesamteindruck dieser Untersuchung war ein recht günstiger. Sie war ziemlich klar, erkannte uns, sagte aber immer wieder: Es ist alles ganz anders geworden. Wir bemerkten eine gewisse Auffrischung an ihrer Stimme. Sie sagte, sie hätte das Gefühl, als wenn ihr hinten aus dem Kopf etwas herausgeschnitten wäre. Der Gesamteindruck war der, daß wir eine Verhandlung am Sonnabend als wahrscheinlich ansehen. Es handelt sich bei der Angeklagten um einen Zustand, der schnellen Schwankungen unterworfen ist, und deshalb hielt ich eine weitere Beobachtung für notwendig. Heute früh jedoch war das Bild wieder recht schlecht. Sie hat die Nacht nur wenig geschlafen, erkannte mich und Dr. Strauß, erkannte aber nicht Professor Mayer. Sie sah aufrecht im Bett und zeigte

Umrath und Angst

ke konnte keinen Moment in derselben Stellung bleiben. Ich fragte sie, ob sie auf das Gericht wolle; darauf sagte sie, sie wolle, daß sie heute zu Ende komme. Dann sagte sie wieder: „Ich bin ganz gestört.“ Es stimmte ihr alles eigenartig. Dann wollte sie Gifft haben. In demselben Moment sagte sie wieder: „Ich will kein Gifft haben.“ Die Sprache ist wiederholt. Darauf haben wir eine Verklärung des Angestrichenen an ihr. Wir erklären, die Angeklagte ist heute nicht verhandlungsfähig.

Staatsanw.: Beinhaltet auch nur die entfernteste Möglichkeit einer Simulation? — Sachverh.: Das ist ganz ausgeschlossen. — Sachverh.: Dr. Statenshoff: Ich kann mich diesen Darlegungen anschließen. Die Angeklagte ist heute auf keinen Fall verhandlungsfähig; um Simulation kann keine Rede sein. — Vorl.: Und morgen? — Sachverh.: Etwas Bestimmtes darüber kann ich nicht sagen. — Vorl.: Dann wollen wir morgen früh 9 Uhr wieder zusammenkommen. Ich werde gleich auf den zweiten Termin am morgigen Nachmittag hin. Die Sachverständigen werden heute nachmittags wieder zu einer Konstante am Krankenbett der Frau Weber zusammengetreten.

Der Zustand der Frau Weber ist auch im Laufe der ersten Nachmittagsstunden des Freitags andauernd ein ungünstiger. Es wird gemeldet:

Menschen, 1. Juli. Das Befinden der Frau Weber ist andauernd schlecht. Letzte Momente wechseln mit lang andauernden Bewußtlosigkeit und hysterischen Anfällen. Heute nachmittags stellten die Sachverständigen Prof. Puppe und Prof. Mayer, welche die Beobachtung der Angeklagten fortsetzen, eine besonders tiefe Bewußtlosigkeit fest. So ist mit aller Wahrscheinlichkeit zu erwarten, daß der morgige Tag das Ende des Prozesses sehen wird. Alles, was jetzt geschieht, ist nur noch Formenfrage.

Strassammer.

Salle a. S., 30. Juni.

Er will es nicht gewesen sein.

Der 25jährige verheiratete Bergarbeiter Richard Starke aus Wansleben vergiftigt sich im vergangenen Jahre wiederholt an zwei elf- und dreizehnjährigen Schulmädchen von dort in unglückiger Weise.

Vor Gericht beklagt er die ihm zur Last gelegten Verfehlungen und klagt sie als fährliche Entfaltungen der beiden Mädchen zurück. Die Strafkammer fand ihn aber schuldig und verurteilte ihn zu einem Jahre Gefängnis.

Die verheerliche Wäpfe.

Drei Wandergesellen, der Gehilfenführer Friedrich Stab, der Schlosser Karl Stein und der Korbmacher Otto Göhring, nächtigten am 28. Mai in einem Fiegeleischnepfen bei Passendorf. Als sie auf dem Boden des Schuppens Wäpfe zum Trocknen aufgehängt fanden, konnten sie es nicht lassen, sie zu hemden anzusetzen. Stab ist schon erheblich vorbestraft. Während der Gerichtsverhandlung hat er unaufrichtig den gnädigen Herrn Gerichtshof und den gnädigsten Herrn Präsidenten am milde Beurteilung. Er sei sehr schuldig im Kopfe, auch noch kürzerem „Leben“ Trinken, und gebore eher ins Irrenhaus als ins Justizhaus.

Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn 1½ Jahre Zuchthaus. Der Gerichtshof hielt fünf Monate Gefängnis für ausreichend. Der ebenfalls vorbestrafte Stein erhielt einen Monat Gefängnis, Göhring eine Wache.



In unsere geschätzten Abonnenten übermitteln wir während der Reisezeit

Saale-Zeitung

nach allen Orient des In- und Auslandes und zwar durch Nachsendung unter Streifband oder durch Postbeauftragte, sowie letztere zulässig ist. Ebenfalls wählen wir, wenn nicht besondere Wünsche vorliegen, die billigste Beförderungsweise.

Jährliches Nachsenden eines abonnierten Exemplars unter Streifband berechnen wir:

- a) nach Orten innerhalb Deutschlands und Oesterreich: 10 Pf.
- b) nach dem Inlande: 10 Pf.
- c) nach dem Auslande: 20 Pf.

Bei Postbeauftragten berechnen wir für jeden Monat oder einen Teil desselben 10 Pf.

Im eigenen Interesse der Abonnenten

liegt es, den Ueberweisungsantrag spätestens 3 Tage vor der Abreise persönlich oder schriftlich bei uns anzubringen, da andernfalls unliebsame Verzögerungen während der ersten Tage unermesslich sind.

Besonders zu beachten ist folgendes:

Bei Antragsstellung bitten wir in die Verträglichkeit kommen. Es ist von uns mit zu entscheiden, da nicht vorausbezahlte Ueberweisungen seitens der Post nicht befördert werden.

Celephonische Aufträge bitten wir mit Rücksicht auf deren Unsicherheit durch Hörfehler etc. und die sich daraus ergebenden unangenehmen Folgen zu vermeiden.

Die Adressen nach Halle oder den Wechsel des Aufenthaltsortes wollen man stets nur direkt an uns mitteilen. Besonderen aber Anzeigenschein der Zeitung sind bei dem Postamt des jeweiligen Aufenthaltsortes anzubringen.

Abonnements-Abteilung

der „Saale-Zeitung“.

Provinzial-Nachrichten.

Enschädigung für Bergschäden. Cistenen, 1. Juli. In der Stadterordnetenversammlung teilte Stadterordnenvorsteher Landestat Themas mit, daß die Streitfrage zwischen der Stadt und der Gewerkschaft wegen Regulierung der durch die Erdbeben entstandenen Schäden jetzt erledigt sei und daß die Gewerkschaft der Stadt für diesen Zweck 161.000 Mk. angeboten habe. Die Gewerkschaft schloß daran allerdings die Bedingung, daß sie nun nur noch für Schäden aufkomme, die durch neue Erdbeben herbeigeführt seien.

Gedenkfier für Junghuhn.

Mansfeld, 30. Juni. Zum Gedächtnis des am 26. Oktober 1800 hier geborenen Naturforschers Franz Wilhelm Junghuhn wird am Sonntag, den 10. Juli hier eine Gedenkfier in Junghuhn, bei der die von den Königlich Preussischen Niederländischen Gesellschaft für Erdkunde im Haag gestiftete Gedenkfier am Geburtstags des Forschers angebracht werden soll. Zu dieser Feier haben die noch bekannten lebenden Nachkommen der Familie Junghuhn Einladungen erhalten.

Das für die Enthüllungsfier der Gedenkfier vorliegende Programm ist wie folgt aufgestellt: 11½ Uhr, Versammlung im Hotel „Goldener Löwe“, Aufbruch zur Enthüllung. Anspreechen, alsdann Verlesung der Gedenkfier. 1½ Uhr, Gemeinliches Mittagessen mit Damen im „Goldenen Löwen“. Nachmittags: Spaziergang, Beschichtigung von Stadt und Schloß. Abends 8 Uhr: Familienfest im Mansfelder Hof, Anspreeche des Großherzogs von Sachsen-Altenburg, Prof. Dr. Max Schmidt aus Berlin.

Das Fischen in der Leine.

Festhalten, 30. Juni. Das große Fischen in der Leine, das nun schon seit Wochen unermüdet fortbesteht, verliert die Bevölkerung der Leinereviere nachgerade in Aufregung, da der sehr reiche Forellenbestand gänzlicher Vernichtung anheimzufallen droht.

Vor den Mühlendämmen werden täglich die Leine haufenweise angetrieben, darunter Fische von enormer Größe. Die Fischeereimteressen einer Gemeinde wollen gegen die Juckerfabrik Dornjeja vorgehen, da sie als Ursache der Fischeereimteressen die von der Fabrik in die Leine geleiteten schiefen Abwässer annehmen. Da diese Bemerkung richtig ist, ist fraglich, da auch oberhalb Dornjejas bis nach Treuenbäumen und noch weiter hinauf bis Heiligenstadt die gleiche Erscheinung sich zeigt. Demnach können schädliche Abwässer der Zuckerfabrik allein nicht in Frage kommen. Die verheerende Wirkung wird deshalb auf andere Ursachen zurückgeführt, so auch darauf, daß in diesem Frühjahr im Leinetal die Gewitter heftiger denn je zum Ausbruch gekommen sind. Durch den Regen sind dann die auf zahllosen Mühlendämmen verwandten großen Mengen Cillialpeter abgespült und der Leine zugeführt worden. Dies ist die Ursache mehrerer Fischeereimter. Es dürfte jedoch noch andere Umstände zur Vernichtung des großen Forellenbestandes in der Leine mit beigetragen haben.

Bei dem letzten Forellenfest durch den Kreisfischereiverein in Heiligenstadt war der Fischeereimter hauptsächlich mit 1000 Forellen angefüllt. Auch in Heiligenstadt trafen täglich von den Mühlendämmen tote Forellen in großer Zahl. Der Kreisfischereiverein in Heiligenstadt hat die Regierung in Erfurt über das Fischen in der Leine Bericht erstattet.

Netteken, 1. Juli. (Der Männergesangverein „Orpheus“)

begeht Sonntag, den 3. Juli hier sein 45jähriges Stiftungsfest, wozu 12 Vereine der Umgegend erwartet werden.

Torgau, 1. Juli. (Vom Zuge escht.) Zwei schwer beladene Möbelwagen der hiesigen Expositionsfirma Gustav Reichel Nachf., Joh. Rudolf Schröder, wollten gestern nach dem Bahnhofsberg bei Obernandorf passieren, wobei der erste Wagen, wie es heißt, infolge der neu aufgedrachten Schotterung der Gleise, stehen blieb und der zweite dadurch im Weiterkommen gehindert war. Inzwischen wurde ein Güterzug, der nicht mehr rechtzeitig vor der Brücke zum Stehen gebracht werden konnte. Der erste Möbelwagen wurde von der Maschine erfasst und demoliert, ein der Pferde getötet, das andere verletzt. Menschenleben kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Auch der zweite Wagen erlitt Beschädigungen. Der Ueberzug war tagsüber wegen Gesteinsbanes gelockert gewesen. Der verursachte Schaden wird auf 30.000 Mark geschätzt.

Torgau, 1. Juli. (Erstunken.) Schon wieder hat die Elbe ein Kind als Opfer gefordert. Auf einem Schiffe in der Nähe der Elbendammstraße brachten mehrere Kinder die fünfjährige Max Klomper fürzte dabei in die Elbe und ertrank.

Wittenberg, 30. Juni. (Havarie.) Der mit Kies beladene Kahn des Schiffseigners Franke in Magdeburg fuhr beim Passieren der Elbbrücke auf einen Sandbänke auf und wurde fest. Der Dampfer „Brandenburg“ verfuhr den Kahn wieder flott zu machen, dabei stieß die Kette, der Kahn wurde gegen einen Brückenpfeiler getrieben, brach in der Mitte durch und sank.

Sangerhausen, 30. Juni. (Zum Schicksalstage) haben sich um 100 Höhe von auswärts, Bürgermeister und Stadterordnete, angemeldet.

Rassel, 1. Juli. (Diebstahl.) Eine Diebstahlsgeschichte hat sich gestern abend auf einem Gutshof bei den benachbarten Bergschloß ereignet. Regen veranlaßte die Diebe ein Schmelzer auf ein dort befindliches junges Mädchen einen Schuß ab und verletzte es tödlich. Der Täter ging darauf in den nahen Wald und machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Kunst und Wissenschaft.

Doktoren der Heiligen Schrift.

Zwischen der Verleihung des Doktorgrades durch die Universitäten und durch den Papst besteht ein recht bemerkenswerter Unterschied.

Die Doktorhabilitation soll ein Befähigungsnachweis für selbstständige wissenschaftliche Arbeit sein. Wer zum Doktor der Heiligen Schrift befördert werden will, muß nach einem Erlaß des Papstes, eiblich verfahren, daß er die Grundwissenschaften und die von dem Apostolischen Stuhle und von der päpstlichen Bibelkommission erlassenen und noch zu erlassenden Dekrete als oberste Richtschnur und Regel bewahren, als unantastbar achten und niemals widerlegen wird!

Renovierung der feste Koburg.

Der älteste Teil der feste Koburg, der Festschloß, ist sehr baufällig. Nach einer Prüfung durch Prof. Bobo Eberhard soll schleunigst mit der Wiederherstellung begonnen werden. Die Restaurationsarbeiten aus vorigem Jahrhundert sollen wieder beibehalten und die Umbauten durchaus fähig durchgeführt werden. Zunächst ist eine Vergrößerung der Festschloß geplant. Auch die beiden Türme sollen wesentlich verändert werden.

Hunde als Bazillenträger.

In der Kaiser Akademie für Medizin erkrankte Prof. Vidal Bericht über die Experimente, die Prof. Courmont aus Lyon und Rochour mit Hunden vorgenommen haben, um festzustellen, ob Hunde Bazillen, insbesondere Typhusbazillen, in gefährlichem Maße übertragen. Man hat die Tiere infiziert und dann beobachtet. Die Ergebnisse zeigen, daß die Infizierung der Hunde zu regelrechten Bazillenträgern macht, die den Krankheitserreger auf ihre ganze Umgebung übertragen. Diese Feststellung ist für die öffentliche Hygiene von großer Tragweite, ist doch der Hund fast überall der Begleiter des Menschen. Die Tiere durchdringen oft Gassen, Häuser und Abfallplätze, wo sich die Typhusbazillen in besonders großer Menge vorfinden, und schleppen dann die Krankheitserreger in die Wohnungen und unter die Menschen.

Hochschulaufsichten.

Zum ersten Male ist an der Greifswalder Hochschule eine Daine zum Doktor promoviert worden. Es ist Fräulein

Emilia Schumann, die bisherige Vorsitzende des Frauenvereins studierender Frauen. Sie beendete das Examen rigorosum an der philosophischen Fakultät mit Auszeichnung. Als Dissertation hatte sie eine Abhandlung eingereicht über „Französische Utopien und ihr Frauenideal!“

Von der Münchener Ausstellung. Die Direktion schreibt uns: Für die Teilnahme von Kongressen, Studien und Gesellschaften reifen bei der Ausstellungslösung München 1910 log. Befürchtungen, die zum beliebigen Eintritt an dem der Karte aufgekündigten Tag berechtigen. Der Karte sind außerdem Rente angehängt, durch welche Vergünstigungen innerhalb der Ausstellung sowie Ermäßigung der Eintrittspreise für verschiedene Lebensverhältnisse ermöglicht werden. Während die Günstigkeit gelogter Festarten bei Verlassen des Ausstellungsortes erlischt, hat jeder Inhaber einer Festkarte den großen Vorteil, an dem Tage, für den keine Karte geteilt wurde, die Ausstellung beliebig oft betreten zu können. Für Kongress-Teilnehmer dürfte diese Einrichtung ganz besonders begrüßenswert sein, denn sie erlaubt den Besuch der Ausstellung beliebig zu unterbrechen, wodurch es möglich wird, zwischen den Lebensverhältnissen der Stadt und der Ausstellung abzuwechseln. Diese Festkarte mit allen Vergünstigungen repräsentiert einen Wert von 5 Mark, während der Preis pro Stück nur 1 Mark beträgt; sie sind zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Ausstellung, Theresienhöhe 44, (Verwaltungs-Gebäude Zimmer Nr. 2).

Theater und Musik.

Ein italienischer Vorkämpfer

Richard Wagner.

In diesen Tagen hat in Rom der Kapellmeister Alexander Bellini, der unermüdete Vorkämpfer Richard Wagners in Italien, sein 57jähriges Jubiläum als Dirigent des städtischen Orchesters gefeiert. Der tapfere Maestro, der heute mit 80 überhüllt wird, begann seine Laufbahn in Rom unter Zisgen, Deulen und Pfeifen. Als junger Mann von 25 Jahren übernahm er die Leitung der römischen Stadtkapelle, und am 5. Juli 1855 dirigierte er auf der Piazza Colonna sein erstes Konzert. Die Hörer erwarteten dies Konzert mit großer Spannung, alles wollte den jungen Maestro hören, der aus dem Wettbewerb um 19 Nebenbüchsen als Sieger hervorgegangen war. Aber schon das Programm, das Bellini gewählt hatte, verherzte ihm die Sympathien der Menge: mit feindseliger Miene hieß man den jungen Dirigenten willkommen. Die Zeitungen waren überdies mit ihm im Gerich, man behandelte ihn als einen „verdorbenen Jungen“, und der Kritiker der „Nuova Antologia“ sprach den Satz über den Hauptteil des Konzerts, weil er beim ersten Konzert neben zwei eigenen Kompositionen die „Auserlesenen-Opern von Mozart, die Ouvertüre zum „Ras von Mendelssohn und den Eingang der Götter auf der Wartburg aus dem Tannhäuser spielte. Man war außer sich und in allen Tonarten verlor er sich die Kritiker, daß dieser „grüne Junge“ sie mit Konzerten traktiere, in deren Programm „allerlei vom Teufel besessene deutsch-französische Zukunftsmusikanten“ eine Hauptrolle spielten.

Aber Bellini blieb ruhig und gelassen, die heftigen Angriffe konnten ihn nicht irren machen, und auf jedem Programm erschien der Name Richard Wagner. Zwischen ihm und dem Publikum brach ein regelrechter Krieg aus, und eines Abends kam es zu wilden Szenen. Bellini dirigierte den Trauermarsch aus „Siegfried“, von allen Seiten ertönte nun ein wildes Geseul, Hülfe, Stämpeln und Weisen. Aber in der wilden Schar der Feinde war auch eine Gruppe Wagner Verehrer, die den Hochbankrott aufriefen und energisch anpöbelten. Sie konnten zwar nicht durch die Bellini ergriffen wurden für diese „Minderheit Partei; er betrat das Dirigentenpult und gab das Zeichen zur Wiederholung des Siegfriedmarches. Auf der Piazza entstand ein so wilder Lärm, daß keine Note zu hören war. Unter dem Publikum kam es zu Faust- und Kopfweiden, und die Polizei mußte einschreiten. Bellini aber spielte ruhig zu Ende und ging dann leise zum Bürgermeister Kuffosi, um ihm von dem Vorfall zu berichten. Der Bürgermeister hatte nur eine laconische Antwort für seinen zornigen Kapellmeister: fahren Sie auf dem einge-schlagenen Wege fort.

Im Stadtparlament kam es zu Interpellationen, aber Kuffosi verweigerte den jungen Maestro. Nach und nach beruhigten sich die Geister, die Kritiker schwiegen, begannen zu hören, die Entschuldigungen erhoben ihre Stimme: der römische Vorkämpfer Wagners hatte gegelt!

Vermischtes.

Mit 425 000 Mark verschwinden.

Der erste Bankrott der Amsterdamer Ostung an Berta Ros wurde kürzlich morgens zu den Kunden in die Stadt gelangt, um am Ultimo eine größere Anzahl Wechsel und Quittungen einzulösen. Als er um 3/4 Uhr nachmittags noch nicht zurückgekehrt war, schloß man Verdacht. Man landete nach seiner Heimabnahme, jedoch war der Bote auch hierin nicht zurückgekehrt. Man stellte fest, daß er circa 425 000 Mark mit sich hatte, und zwar hauptsächlich in Banknoten und einem kleineren Teil in Schecks. Alle Banken sind sofort aufgeloht worden, eventuell zur Prävention kommende Schecks nicht auszuschließen, so daß dieser Teil der Summe als gerettet betrachtet werden dürfte.

Der verschundene Kassenhose ist verhaftet und Vater von vier Kindern. Er erfreute sich des größten Vertrauens und lebte nachweislich in geordneten Verhältnissen. Man hat starken Verdacht, daß der Mann einen räuberischen Überfall zum Opfer gefallen ist. Jetzt ist ein Polizeipatrol zur Auffindung der Spur ausgesandt worden. Des Kesseltat ist noch unbekannt.

Die Raube der Schwarzen Hand.

Die Entführung des vierjährigen Sohnes des italienischen Anztes Dr. Mariano Scimeca, der in Remond durch Mitglieder der „Schwarzen Hand“ geraubt wurde, hat ein tragisches Nachspiel gefunden. Dr. Scimeca erhielt von einem Mitglied der Bande telephonisch die Mitteilung, daß sein Sohn gerettet worden sei, weil das verlorene Lösegeld von 20 000 Mark nicht rechtzeitig bezahlt worden sei. Der Arzt und seine Frau sind seit von Sinnen über die Nachricht.

Gleichzeitig wurde bei diesem Telephongespräch dem Arzt mitgeteilt, daß die Mitglieder der „Schwarzen Hand“ auch seinen zweiten sieben Monate alten Sohn Gustav rauben werden und daß sein eigenes Leben gleichfalls in Gefahr sei. Man nimmt an, daß es sich um einen Raubzettel handelt, da Dr. Scimeca ein intimer Freund des kriminologischen Prof. Bettino gewesen ist, der seinerzeit die „Schwarze Hand“ hofte verlorf hat und viel zur Verhaftung von Mitgliedern dieser Bande beitrug. Bettino ist seinerzeit auf einer Dienstreise in Rom verstorben worden.

Ein diebstahliger Juwelier.

Ein feingebildeter Herr, der angeblich Carlo Santos zu heißen, kam in ein Brillen- und Juweliersgeschäft und ließ sich von der Juwelierin eine Anzahl Juwelen vorlegen. Schließlich entschied er sich zum Ankauf eines Brillenringes und eines Baaren Ohrrings im Werte von 6000 Francs. Er ersuchte die Geschäftsinhaberin, die Sachen mit quittierter Rechnung im Hotel Cecil anliefern zu lassen. Nach dem Begeben des Unbekannten merkte die Geschäftsinhaberin, daß gleichzeitig auch ein Paar Ohrringe im Werte von 2000 Francs verschunden waren. Sie besah sich sofort nach dem Hotel Cecil, wo aber ein Gast namens Carlo Santos vollständig unbekannt war. Als die Geschäftsinhaberin auf den Polizeiposten erschien und dem Revierortgeber ihr unangenehmes Abenteuer mitteilte, erschienen noch zwei andere Juweliere, denen es ebenfalls ergangen war.

Der übermüdete Verdi.

Ein in Florenz erscheinendes Blatt veröffentlicht einen bisher noch nicht gedruckten Brief, den Giuseppe Verdi im Mai 1893 in übermühter Stimmung an den Maestro Edoardo Mascheroni — der in der Mailänder Scala die erste „Falstaff“-Auf-führung dirigierte — geschrieben hat. Es heißt in dem Schreiben u. a.

„Ich bin jetzt sehr beschäftigt, da ich die letzte Hand an eine zwölfstündige Oper lege; außerdem schreibe ich einen Prolog zu dieser Oper und dazu eine Symphonie, die so lang ist, wie sämtliche neun Symphonien von Beethoven zusammengenommen; dann arbeite ich noch an einem Prolog für jeden Akt mit Violinen, Bratschen, Violoncelli, Fagotten, die Melodien nicht nach der Art von „Traviata“ und „Rigoletto“ spielen, sondern eine hochmoderne Melodie von der Art der so schönen Melodien, die weder Anfang noch Ende haben und in der Luft hängen, wie Muhammeds Grab... Ich kann heute nicht erklären, wie die Sänge die Begleitung ausführen werden, und hoffe noch auf eine glückliche Inspiration; die Sänge sollen nämlich das Zitter-gelapper nachahmen...“

Die Leiche des Professors Dr. Hugo Erdmann, der, wie berichtet, einem Bootsanfall auf dem Müritze in Mecklen-burg zum Opfer fiel und seit vorigen Sonnabend vermisst wurde, ist gefunden worden. Sie wurde bei dem Orte Bök angeschwemmt. Nach den Bestimmungen der Gattin des Gelehrten wird die Leiche nach Charlottenburg über-geführt werden, wo auf dem Luisenkirchhof die Beisetzung erfolgt. Der Beerdigungstermin liegt noch nicht fest.

Der Rhein teilt. Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, wird infolge der heftigen Niederschläge, die in den letzten Tagen fast ununterbrochen im Westen und Südwesten der Monarchie niedergegangen sind, im ganzen Stromgebiet des Rheins Hochwasser be-fürchtet. Das Wasser des Rheins steigt langsam, aber stetig und überflutet bereits an verschiedenen Stellen die Ufer.

Selbstmord eines Gelehrten. Der zur Erforschung der Donau-veränderung im Segengebiet wendende Landesgeologe Dr. Reu-mann, Sohn des bekannten Geographen, ist im Walde bei Engen erhängt aufgefunden worden.

Ein Fischerdrama auf hoher See. Wie aus Nimes berichtet wird, wurden drei Fischer auf hoher See von einem furchtbaren Unwetter überfallen. Mithilfe schlug der Wind in das Boot, und zwei der Fischer erschöpften Fischer wurden getötet. Dem dritten wurde vom Wind die ganze rechte Körperhälfte geküht. Nach dem flammte er sich frampfacht an das Boot fest, und als er nach kurzer Zeit wieder zur Besinnung kam, gelang es ihm unter furchtbaren Anstrengungen, das Boot in den Hafen zu befördern. Die Leichen der beiden Fischer sind geborgen.

Ein Pulvermagazin durch einen Schuß zur Explosion gebracht. Aus Boulder (Montana, N. S.) wird gemeldet: Bei einem Scheiterschießen schloß ein Mann in ein Gebäude, in welchem Pulver aufbewahrt wurde. Er erfolgte eine Explosion, durch die sechs Personen getötet und zwanzig verwundet wurden. Ver-schiedene Gebäude wurden zerstört.

Ein taufstiller Kapitän. Der Dampfer „Grecian“ mit Ladung von Philadelphia nach Boston, geriet unterwegs in Brand. Als der Kapitän ohne Witterung erkannte, daß das Feuer nicht zu löschen sei, wachte er die achtzig Passagiere, veranlaßte sie an Deck und kündigte ihnen an, er werde zurückfahren, es sei keine Ge-fahr. Dann ließ er Klavier spielen. Die Passagiere tanzten über Flammen, bis Philadelphia erreicht war. Niemand ist verletzt worden. Das Feuer wurde später gelöscht.

Lustschwimmfahrt.

Bomben aus der Luft.

Aus New York wird gemeldet:

Der amerikanische Aviatiker Glenn Curtiss wollte kürzlich vor Offizieren die Möglichkeit der Aeroplane in einem Seetrange nachzuweisen und ließ auf das ein Kriegsschiff darstellende Ziel zwanzig Bomben niederfallen, von denen achtzehn ge-troffen haben sollen.

Glenn Curtiss, der einen dem Fernman-Aeroplane sehr ähnlichen Doppeldecker eigener Konstruktion verwendet, ist einer der be-deutendsten Aviatiker der Vereinigten Staaten. Seine ersten größeren Flüge machte er bei dem ersten Flugmeeting von Keims im Vorjahre, wo er auch einen neuen Schnellheitsrekord über 10 Kilometer aufstellte, der aber nur ein kurzweiliges Leben hatte. Auch bei dem Meeting von Los Angeles (Kalifornien) im Januar d. J. erzielte er große Erfolge. In Amerika sind ihm auch einige größere Ueberlandflüge gelungen. Er gehörte auch zu denjenigen Aviatikern, die von den Brüdern Wright wegen angeblicher Verletzung ihrer Patente verhaftet worden waren.



Der Entscheidungslampf um den Samoa-Pokal des Kaisers wurde am Donnerstag in Kiel zwischen den drei reichlich ge-wesenen Sonderklasse-Jahrgängen „Tilla X“-Hamburg und den Berliner Booten „Räthe“ und „Jugend“ zum Austrag gebracht. Der Wind war anfangs frisch, später abnehmend. „Räthe“ lief bei Beginn am ersten Kreuzgang davon, ließ sich dann aber wieder von beiden erweichen, und die erste Runde sah „Jugend“ eine

Minute in Front vor „Tilla X“ und „Räthe“. Beim Kreuzen holte letztere wieder auf, erreichte „Jugend“ aber nicht mehr, die damit den Samoa- und Amourpokal in 2 Std. 39,17 Min. gewann. „Tilla“, 2 Std. 41,47 Min., erhält den Kronprinzinnenpokal und „Räthe“, 2 Std. 41,54 Min., den Prinzessin-Beitried-Pokal.

Die 1. deutsche Hochschul-Meisterschaft im Lawn-Tennis-Spiel, welche auf Veranlassung des Akademischen Sportbundes im Rahmen des Akademischen Olympia Ende der Woche in Berlin von der Sportabteilung der Berliner Studentenvereine auf den wunderbaren Plätzen der Berliner Lawn-Tennis-Clubs im Grunewald stattfand, hat folgende Entstehungsgeschichte. Bereits im Früh-jahr hatte die freie Studentenchaft mit Genehmigung des deut-schen Lawn-Tennis-Bundes ein akademisches Turnier mit der Zu-stimmung der Meisterschaft der Universität Berlin u. a. ausgeschrieben, als der Akademische Sport-Bund den Vorschlag machte, die ge-plante Veranstaltung zu verpflanzen und die 1. deutsche Hochschul-Meisterschaft zu veranlassen und auf das Akademische Olympia zu verlegen. In angereicherter Weise ging man trotz bereits getroffener Vorbereitungen auf die Anregung ein. Da sich der Berliner Lawn-Tennis-Turnier-Club bereitwillig durch die Be-teiligung eines maßgebenden Herrn für das akademische Turnier, interessierte, seine vorzüglichen Plätze im Grunewald und seine reiche sportliche Erfahrung in den Dienst der Sache stellte, ist von dem Turnier (30. Juni — 2. Juli) ein günstiger Erfolg und nach den eingegangenen Meldungen auch guter Sport zu erwarten.

Der Preussische Kultusminister hat für die Hochschulmeisterschaft einen wertvollen Preis ausgesetzt, und der Preis des Akademischen Sport-Bundes für die Jubiläumsmemorialturnier der Universität Berlin wurde von Herrn Geheimrat K. A. Zingner-Dresden gestiftet.

Letzte Nachrichten.

Annahme der bayerischen Steuerreform.

H. München, 1. Juli. Die Reichsratskammer hat heute die bayerische Steuerreform einstimmig in bloo angenommen. Durch diese einstimmige Annahme soll die Abgeordnetenkammer veranlaßt werden, auch ihrerseits den Beschlüssen der Reichsratskammer unzerstört zuzustimmen.

Fran v. Schönebeck-Weber im Irrenhaus.

H. Altenstein, 1. Juli. Frau v. Schönebeck-Weber wurde heute in großer Nachmittagsstunde in die Provinzialirrenanstalt Korta u. übergeführt. Damit hat der Mordprozeß vorläufig ein Ende erreicht.

Glutkaten.

H. Deggendorf (Bayern), 1. Juli. Der Musiker Fischer ging gestern nachmittag an einem Steinbruch vorbei, als plötzlich der Steinbauer Ebner auf ihn zu sprang und ihn durch vier Revolvergeschosse schwer im Rücken verletzte. Der Täter flüchtete und entlebte sich später selbst.

H. Gospe (Bez. Arnberg), 1. Juli. Ein als gemalt-geringer Mensch bekannter 20jähriger Arbeiter von hier ging nach einem heftigen Zwist mit seinen Angehörigen auf die Straße und ließ dort einen ahnungslosen dahin-gelassenen Arbeiter ohne jeden Grund mit einem Brot-messer in den Leib. Der Schwerverletzte starb nach wenigen Minuten. Der Mörder wurde verhaftet.

Bätselhafter Haussturz.

H. Wien, 1. Juli. Wie das Neue Wiener Abend-blatt“ meldet, ist im 5. Wiener Stadtbezirk das Haus Beinhilfsstraße 5 eingestürzt. Die Baupolizei, die sich nicht denken kann, was den Einsturz verursacht haben könnte, weigt der Ansicht zu, daß hier ein Verbrechen vorliegt, zumal in der Nachbarschaft verschiedene Personen mit dem Einsturz auch zugleich einen dumpfen Knall gehört haben wollen. Viele Menschen unter den Trümmern begraben liegen, konnte bis zur Stunde noch nicht fest-gestellt werden.

Abfassung des religiösen Eides.

W. Madrid, 1. Juli. Der König unterzeichnete das Dekret, das den religiösen Eid bei allen bürgerlichen Handlungen abschafft. Die betreffende Vorlage wird im Senat eingebracht.

Zur Verhaftung Ungern-Sternbergs.

□ Petersburg, 1. Juli. Die Strafenblätter schildern Ungern-Sternberg als geborenen Frevler, der schon seit früherer Jugend mit der Polizei zu tun hatte. Sie erklären, er sei mit dem be-rühmtesten Anarchisten identisch, der vor Jahren in Brüssel sein Wesen trieb. Wichtig scheint, daß jener Anarchist die Papiere Ungern-Sternbergs benutzte. Offiziös wird mitgeteilt, nur die Beziehungen Ungerns zum öster-reichischen Militärattaché hatten Anlaß zu seiner Verhaf-tung und zur Einleitung des Strafverfahrens wegen Hoch-verrats gegeben.

Unterhaltungsblatt.

Bauernblut. Roman in 3 Büchern. Von Gerhard von Ammon. (Kritik.) — Der Betrug der Welt. Theater-morose von Paul Hermann. — Wer wagt es, das Pferd zu beledigen? — Literatur.

Leitung: Wilhelm Georg. (als Vertretung: Eugen Brinmann.) Verantwortlich f. d. polit. Teil: F. B. Eugen Brinmann; für den lokalen Teil, für Provinzialanfragen, Gericht und Handel: Eugen Brinmann; für Ausland, Letzte Nach-richten, Vermischtes und Sport: Erich Fildow; für das Feuilleton: Martin Feuchtwanger; für den Interenten-teil: Friedrich Erdbrat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Eämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfasst 8 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Kirchliche Vereine.

Marientgemeinde. Kirchengemeinde: Sonntag abend 8 Uhr Kerl im „Kanal“, Bebenplan 4. Donnerstag ab 8 1/2 Uhr Turnen in der Schule Hermannstraße. — Jungfrauenverein: Am Sonntag Ausflug nach der Rubelsburg. — Wäbnerverein für Arme: Mittwoch nachm. 3 Uhr in der Marienstraße.

St. Marien-Gemeinde. St. Marien-Kirchengemeinde: Sonntag ab 7 1/2 Uhr Charottenfest. 15. Dienstag ab 8 Uhr ältere Arbeit; Mittwoch ab 8 1/2 Uhr jüngere Arbeit; Freitag ab 8 Uhr Musikfest; Sonnabend ab 8 Uhr Gesangsabend, P. Richter. — Co. Jungfrauenverein: Montag nachm. 6-7 Uhr in Konfirmandenverein, Pastor Richter. — Pfandverein Kirchengemeinde: Sonntags nachm. 8 Uhr Turnspiele auf dem Sangeberg; ab 7 1/2 Uhr im Sangeberg. — Vereinskasse (Konting.) Mittwoch ab 8 Uhr Turnfest in der Turnhalle Fritzenstraße. Sonnabend ab 8 1/2 Uhr Gesangsabend, in der Herberge zur Heimat, P. Heintze.

Domergemeinde. Jugendverein: Sonntag ab 7 1/2 Uhr u. Mittwoch ab 8 Uhr St. Klausstr. 12. — Jungfrauenverein, jung. Abt.: Sonntag nachm. 3 Uhr St. Klausstr. 12. — Willyons-Mädchenverein: Sonntag nachm. 3 Uhr St. Klausstr. 12. — Bibl. Bepr. Dienstag ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. — Domstiftschor: Freitag ab 8 Uhr in der Herberge zur Heimat. — Willyons-Mädchenverein: Montag in der Herberge zur Heimat. — Evangel. Jugendverein: Der Spargelung nach Bräutigam findet am nächsten Sonntag, den 3. Juni, nachmittags 7 1/2 Uhr am Sangeberg (Kloster) u. S. S. statt.

Neuzeitliche (Sauerländer) Kirchengemeinde. Sonntag ab 8 Uhr Kerl im Sangeberg. Montag ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Mittwoch ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Sonnabend ab 8 1/2 Uhr Turnen. — Jungfrauenverein, jung. Abt.: Sonntag ab 7 Uhr in der Herberge zur Heimat. — St. Marien-Gemeinde. Vereinskasse Rudolf Heymstraße 37. Montag ab 8 1/2 Uhr Jugendbund J. Männer Stenographie. Dienstag abend 8 1/2 Uhr Jugendbund junger Männer Bibelbesprechung. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 1/2 Uhr Jugendbund jung. Mädchen. Donnerstag ab 8 1/2 Uhr Jugendbund junger Männer Turnen in der Hebenauer-Schule. — P. Richter, Vereinskasse Wäbnerstraße 11. Co. Kirchengemeinde: Sonntag 8-10 Uhr ab. Unterhaltungsabend. Montag ab 8-10 Uhr Turnen in der Hebenauer-Schule. Dienstag ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Mittwoch ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Donnerstag ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Freitag ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Sonnabend ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Dienstag abend 8-10 Uhr Jungfrauenverein. Sonntag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Montag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Dienstag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Donnerstag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Freitag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Sonnabend ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule.

St. Marien-Gemeinde. Kirchengemeinde: Sonntag ab 8 1/2 Uhr Kerl im Sangeberg. Montag ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Dienstag ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Mittwoch ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Donnerstag ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Freitag ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Sonnabend ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. — St. Marien-Gemeinde. Vereinskasse Rudolf Heymstraße 37. Montag ab 8 1/2 Uhr Jugendbund J. Männer Stenographie. Dienstag abend 8 1/2 Uhr Jugendbund junger Männer Bibelbesprechung. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 1/2 Uhr Jugendbund jung. Mädchen. Donnerstag ab 8 1/2 Uhr Jugendbund junger Männer Turnen in der Hebenauer-Schule. — P. Richter, Vereinskasse Wäbnerstraße 11. Co. Kirchengemeinde: Sonntag 8-10 Uhr ab. Unterhaltungsabend. Montag ab 8-10 Uhr Turnen in der Hebenauer-Schule. Dienstag ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Mittwoch ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Donnerstag ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Freitag ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Sonnabend ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Dienstag abend 8-10 Uhr Jungfrauenverein. Sonntag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Montag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Dienstag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Donnerstag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Freitag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Sonnabend ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule.

St. Marien-Gemeinde. Kirchengemeinde: Sonntag ab 8 1/2 Uhr Kerl im Sangeberg. Montag ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Dienstag ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Mittwoch ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Donnerstag ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Freitag ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Sonnabend ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. — St. Marien-Gemeinde. Vereinskasse Rudolf Heymstraße 37. Montag ab 8 1/2 Uhr Jugendbund J. Männer Stenographie. Dienstag abend 8 1/2 Uhr Jugendbund junger Männer Bibelbesprechung. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 1/2 Uhr Jugendbund jung. Mädchen. Donnerstag ab 8 1/2 Uhr Jugendbund junger Männer Turnen in der Hebenauer-Schule. — P. Richter, Vereinskasse Wäbnerstraße 11. Co. Kirchengemeinde: Sonntag 8-10 Uhr ab. Unterhaltungsabend. Montag ab 8-10 Uhr Turnen in der Hebenauer-Schule. Dienstag ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Mittwoch ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Donnerstag ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Freitag ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Sonnabend ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Dienstag abend 8-10 Uhr Jungfrauenverein. Sonntag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Montag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Dienstag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Donnerstag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Freitag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Sonnabend ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule.

St. Marien-Gemeinde. Kirchengemeinde: Sonntag ab 8 1/2 Uhr Kerl im Sangeberg. Montag ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Dienstag ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Mittwoch ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Donnerstag ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Freitag ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Sonnabend ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. — St. Marien-Gemeinde. Vereinskasse Rudolf Heymstraße 37. Montag ab 8 1/2 Uhr Jugendbund J. Männer Stenographie. Dienstag abend 8 1/2 Uhr Jugendbund junger Männer Bibelbesprechung. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 1/2 Uhr Jugendbund jung. Mädchen. Donnerstag ab 8 1/2 Uhr Jugendbund junger Männer Turnen in der Hebenauer-Schule. — P. Richter, Vereinskasse Wäbnerstraße 11. Co. Kirchengemeinde: Sonntag 8-10 Uhr ab. Unterhaltungsabend. Montag ab 8-10 Uhr Turnen in der Hebenauer-Schule. Dienstag ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Mittwoch ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Donnerstag ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Freitag ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Sonnabend ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Dienstag abend 8-10 Uhr Jungfrauenverein. Sonntag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Montag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Dienstag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Donnerstag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Freitag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Sonnabend ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule.

St. Marien-Gemeinde. Kirchengemeinde: Sonntag ab 8 1/2 Uhr Kerl im Sangeberg. Montag ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Dienstag ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Mittwoch ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Donnerstag ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Freitag ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Sonnabend ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. — St. Marien-Gemeinde. Vereinskasse Rudolf Heymstraße 37. Montag ab 8 1/2 Uhr Jugendbund J. Männer Stenographie. Dienstag abend 8 1/2 Uhr Jugendbund junger Männer Bibelbesprechung. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 1/2 Uhr Jugendbund jung. Mädchen. Donnerstag ab 8 1/2 Uhr Jugendbund junger Männer Turnen in der Hebenauer-Schule. — P. Richter, Vereinskasse Wäbnerstraße 11. Co. Kirchengemeinde: Sonntag 8-10 Uhr ab. Unterhaltungsabend. Montag ab 8-10 Uhr Turnen in der Hebenauer-Schule. Dienstag ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Mittwoch ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Donnerstag ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Freitag ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Sonnabend ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Dienstag abend 8-10 Uhr Jungfrauenverein. Sonntag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Montag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Dienstag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Donnerstag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Freitag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Sonnabend ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule.

St. Marien-Gemeinde. Kirchengemeinde: Sonntag ab 8 1/2 Uhr Kerl im Sangeberg. Montag ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Dienstag ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Mittwoch ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Donnerstag ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Freitag ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Sonnabend ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. — St. Marien-Gemeinde. Vereinskasse Rudolf Heymstraße 37. Montag ab 8 1/2 Uhr Jugendbund J. Männer Stenographie. Dienstag abend 8 1/2 Uhr Jugendbund junger Männer Bibelbesprechung. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 1/2 Uhr Jugendbund jung. Mädchen. Donnerstag ab 8 1/2 Uhr Jugendbund junger Männer Turnen in der Hebenauer-Schule. — P. Richter, Vereinskasse Wäbnerstraße 11. Co. Kirchengemeinde: Sonntag 8-10 Uhr ab. Unterhaltungsabend. Montag ab 8-10 Uhr Turnen in der Hebenauer-Schule. Dienstag ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Mittwoch ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Donnerstag ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Freitag ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Sonnabend ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Dienstag abend 8-10 Uhr Jungfrauenverein. Sonntag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Montag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Dienstag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Donnerstag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Freitag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Sonnabend ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule.

St. Marien-Gemeinde. Kirchengemeinde: Sonntag ab 8 1/2 Uhr Kerl im Sangeberg. Montag ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Dienstag ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Mittwoch ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Donnerstag ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Freitag ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. Sonnabend ab 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat. — St. Marien-Gemeinde. Vereinskasse Rudolf Heymstraße 37. Montag ab 8 1/2 Uhr Jugendbund J. Männer Stenographie. Dienstag abend 8 1/2 Uhr Jugendbund junger Männer Bibelbesprechung. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 1/2 Uhr Jugendbund jung. Mädchen. Donnerstag ab 8 1/2 Uhr Jugendbund junger Männer Turnen in der Hebenauer-Schule. — P. Richter, Vereinskasse Wäbnerstraße 11. Co. Kirchengemeinde: Sonntag 8-10 Uhr ab. Unterhaltungsabend. Montag ab 8-10 Uhr Turnen in der Hebenauer-Schule. Dienstag ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Mittwoch ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Donnerstag ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Freitag ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Sonnabend ab 8-10 Uhr in der Hebenauer-Schule. Dienstag abend 8-10 Uhr Jungfrauenverein. Sonntag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Montag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Dienstag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Donnerstag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Freitag ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule. Sonnabend ab 8 1/2 Uhr in der Hebenauer-Schule.

Schalker Glas 3, Bradu Zucker 3, Rositzer Zucker 1,25, Vordener Papier 1,25, Bemberg Spinnerer 2, Berliner Jutespinner 2, Stöhr Kamuzarn 3,75, Hasper 4, König Wilhelm 150, Menden & Schwerte 2, Rhein-Nassau 2,5, Stöchs, Gussstahl 5; niedriger: Buckau Nassau 2,75, Kasseler Federstahl 2,50, Frister & Rossmann 2, Howaldtwerke 3, Lübecke Maschinen 2,50, Reichelt Metall 3, Albert chem. Fabrik 3, Müller, Speisestoff 7, Frankfurter Gas 2, Ammer-Gussstahl 2,1, Wöhr 7, Gladbacher Wolle 3,50, Boesperde 1, Lauchhammer 2,50, Anhalter Kohlen 2, Thomé 2.

Zinn Kurszettel. Berlin, 1. Juli. 4%, Badische Staats-Anleihe 98,00 unkr. 18 101,25G. 4%, Bayerische Staats-Anl. 100,75G. 4%, Bayerische Staats-Anleihe 98 unkr. 101,20G. 4%, Schwarzburg-Sondershausen 98, 3 1/2%, Württemberg. Staats-Anleihe 91-93, 3 1/2%, Kameruner Eisenbahn-Anleihe 98, 3 1/2%, 3 1/2%, Ostpreussische Schuldversch. zur 50,100, 4%, Cottbuscher Staats-Anleihe 100,100, 4%, Darmstadt-Stadt-Anl. 100, unkr. 1918 98, 3 1/2%, Dessauer Stadt-Anleihe 1898 98, 4%, Düsseldorf Stadt-Anleihe 100,07, 69, 69, 100,60, 3 1/2%, Opper Stadt-Anl. 100,0 3 1/2%, Janssen Stadt-Anl. 100,2 4%, Nordhäuser Stadt-Anleihe 100, unkr. 1919 100,26G. 4%, Quedlinburger Stadt-Anl. 100, unkr. 1919 98, 4%, Thormer Stadt-Anl. 100, unkr. 1919 98, 4%, Preussische K.K.X.101, 101, 3 1/2%, Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. 87,00G. 4%, Deutsche Solvenz-Werke 103,25G. 4 1/2%, Elberfelder Farben unkr. 1817 104,75G. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 08, 08 100,60G.

Langener Blyse vom 1. Juli. Es notieren: Engl. Kanone 82,45, Rio Tinto 65,50, Geduld 20,00, Goldfields 42,5, Steel com. 7,09, Steel pref. 113,50, Rand Mines 8,00, Anaconda 7,68.

Der Kalk-Kursmarkt.

Table with columns: Name, Old, Brot, Hugo, Gold, Brot. Lists various types of lime and their prices.

Die Optionsverträge der Kalkwerke Aschersleben und Solstedt. Die in die „Voss-Ztg.“ erfährt, haben die Independents, die unabhängigen amerikanischen Düngerkonsumenten, ihre Option auf die Verlängerung des zwischen ihnen und den Kalkwerken Solstedt bestehenden Lieferungsvertrages um fünf weitere Jahre ausübt.

Es handelt sich bei diesem Verträge um ein jährliches Quantum von 40 000 t reines Kalk. Die Verträge mit den Independents stellen die sogenannten Solstedtverträge dar, welche bei dem Eintritt der Kalkwerke Solstedt in das frühere Kalksyndikat von diesem übernommen worden waren und von dem neuen Syndikat an die Kalkwerke Solstedt übergeben worden sind. Die Verträge in ihrer jetzigen Fassung sehen dieselben Preise vor, wie sie in dem Lieferungsverträge zwischen den Kalkwerken Aschersleben und dem amerikanischen Nordruss festgesetzt wurden, weisen also für die fünf Optionsjahre eine Erhöhung auf.

Der Nordruss hat seine Option bei den Kalkwerken Aschersleben noch nicht ausübt. In dem Kalksyndikat sind die Kalkwerke Aschersleben und die Kalkwerke Solstedt, zusammen 507 719 t Röhren mit einem durchschnittlichen Zuckergehalt von 16,6 Proz. gegen 18,2 Proz. im Vorjahre verarbeitet, deren Ersterzeugnisse sich im Durchschnitt unter Berücksichtigung des landwirtschaftlichen Gewinnes auf 1,54 Mk. gegen 1,978 Mk. pro Doppelzentner im Vorjahre stellten. Es wurden hergestellt 73 270 Doppelzentner Konserven zu 18 130 t Meissner gemitt. Durchschnittspreis von 25,18 Mk. resp. 6,48 Mk. Verwendung fanden. Die Verhältnisse liegen in bezug auf die Marktlage weiter ganz gesund; ebenso versprechen die landwirtschaftlichen Produkte bei dem guten Stande der Feldfrüchte für das neue Jahr wieder eine günstige Aussicht. Das Gewinn- und Verlustkonto weist einschließlich des Gewinnes aus 1 908 079 von 6770 Mk. einen Überschuss von 688 063 Mk. in sich, welchem gemäß dem Beschlusse des Aufsichtsrates zu Abschreibungen auf Maschinen 30 629 Mk. auf Fabrikgebäude 12 403 Mk. auf Eisenbahngebäude 703 Mk. auf Kläranlage 1023 Mk. auf sonstige Gebäude 1188 Mk. zusammen 46 947 Mk. verwendet werden sollen, während bezüglich des verbleibenden Gewinnes von 811 113 Mk. der Vorstand beantragt, zur Spezialreservefonds 30 000 Mk. zu Extra-abrechnungen 30 000 Mk. für die Beamten- und Arbeiterunterstützungsfonds 7000 Mk. für Wohltätigkeitszwecke 4000 Mk. für Talonstener 15 000 Mk. zu Tantien für Vorstand und Beamte 50 284,17 Mk. zu Tantien für den Aufsichtsrat 34 164,27 Mk. zu 14 Proz. Dividende auf 4 500 000 Mk. Aktienkapital 630 000 Mark zu verwenden und den Rest von 10 667,38 Mk. vorzutragen.

Verlosungen.

Bräunschwelzer 20 Talerosse von 1560. Serienziehung vom 30. Juni: 45 000 Mk. Serie 2946 Nr. 14: 9000 Mk. Serie 1929 Nr. 22: 2700 Mk. Serie 4271 Nr. 27: 2700 Mk. Serie 790 Nr. 20: 300 Mk. Serie 1359 Nr. 31, Serie 4541 Nr. 19, Serie 4764 Nr. 26, Serie 4937 Nr. 34, Serie 5219 Nr. 8, Serie 6215 Nr. 44, Serie 6416 Nr. 23, Serie 6625 Nr. 2, Serie 9086 Nr. 22 und Serie 9986 Nr. 48; je 160 Mk. Serie 2390 Nr. 49, Serie 3688 Nr. 16, Serie 4945 Nr. 47, Serie 5423 Nr. 1, Serie 6215 Nr. 29, Serie 9807 Nr. 3. Die übrigen Lose sind mit 84 Mk. gezogen.

Waren und Produkte.

Getreide. Berliner Produktenbörse, 1. Juli. Am Frühlingsanfang setzten Welzen inländ. 108-160 ab Bahn und frei Mühlh. Roggen inländ. 143,50-143,50 ab Bahn und frei Mühlh. Defter, märkische, nominiert 185-185 ab Bahn und frei Mühlh. Defter, märkische, nominiert 185, bei 173, mittel 155-162, perize 148-154, rusestehender Honat mittel 100, - gering - ab Bahn und frei Wagon. Mais, amerik. mittel 154-156, neuer abfallender 140-147, runder 140,00-154,00 frei Wagon. Maltschische Pilsenerbier, mittel und gering 100,00 bei 186,00, gute 137-163, russische bei Donau leichte 113,00-120,00, schwere 121-130 ab Bahn und frei Wagon. Erbsen, inländische und ausländische Putzware mittel 161-161, Fabrikenerbsen 162-170 ab Bahn und frei Wagon. Weizenkleie 10,25-11,25, Roggenkleie 9,85 bis 10,75 Mark.

Hamburg, 1. Juli. (Getreidemarkt) Weizen still. Ophthol's Meckib, 170-185. Roggen ruhig, Meckiburg, und Pomm. 142-150. Gerste ruhig, s.d.Russ. 63-74. Hafer ruhig, Holsteiner, 155-162, Mecklenburger 100-170. Mais still, La Plata 160-180 mixed 110-112. Antwerpen, 1. Juli. Deutscher Ha. Platzen, 4,08 B. per Juli 610, Sept. 5,00, Nov. 5,75, Jan. 5,62 1/2, März 5,67 1/2, Fr. Unsat 60,00 kg. Ruhig. Liverpool, 1. Juli. Roter Winterweizen per Juli 6,0 1/2, per Okt. 6,8 1/2, Ruhig. Fest 1. Juli. Weizen per Okt. 9,21 G., 9,23 B. Roggen per Okt. 1,80 G., Hafer per Okt. 7,20 G., 7,27 B. Mais per Juli 5,28 G., 5,29 B. Raps per Aug. 11,00 G., 12,00 B.

Table with columns: Hamburg, 1. Juli. Rübenerbörse, 1. Produkt, Basis 88%, Rendement neue Usage, frei an Bord Hamburg. per Juni, per Juli, per August, per Okt.-Dez., per März, per Mai. Includes sub-table for Kaffee.

Havre, 1. Juli. Kaffee good average Santos per Sept. 46, per Dez. 45 1/2, per März 45 1/2, per Mai 45 1/2. Liverpool, 1. Juli. Kaffee-Zufuhren 4,000 Sack in Rio 25,000 Sack in Santos.

Kartoffelmehl und -stärke.

Magdeburg, 1. Juli. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg. --, still. Berlin, 1. Juli. Kartoffelmehl u. -Stärke 13,00-19,50.

Spiritus.

Nordhausen, 1. Juli. Branntwein 40 Vol. Pross. für 100 kg (105-106) 85,75-86,75 Mk. do. 45 Vol. Pross. für 100 kg (106-107) 95,75-96,75 Mark per Loko. Branntwein 40 Vol. Pross. für 100 kg (105-106) 86,00-87,00, do. 45 Vol. Pross. für 100 kg (105-106) 96,00-97,00, per Juni-September 1910 ohne Fass ab Brenner.

Fettwaren und Öle.

Köln, 1. Juli. Btöl loko 57,-, per Okt. 55,50. Hamburg, 1. Juli. Stadtschmalz 70,00, amerik. Steam 61,50, Chamberlain 63,50.

Heu, Stroh usw.

Halle, 1. Juli. Bericht über Heu u. Stroh, mitgeteilt von Otto Westphal. Preis für 50 kg, und zwar bei Station frei Bahn, bei einzelnen Fuhrn frei Hof hier. Die Parteienpreise sind fett, die zuhausepreise sind in Klammern gesetzt. Roggen-Langstroh (Händlungs) Fuhrpreis 3,25, Maschinenstroh für Papierfabriken Roggenstroh und Weizenstroh ohne Angebot, zu Strohwecken 2,00 (2,50), Dreitrostwecken 2,25, Weizenstroh, hiesiges oder Thür., beste Sorten fett Angebot, alte gute fremde Sorten 2,25 (4,50), neue do. 3,00. Kleehau, esser Schnitt, beste Sorten 5,00, alte minderwertige Sorten 4,25, für neue Ware fett Angebot, Torfstreu, zu 200 Ztr.-Ladungen, frei Bahn hier, 1,10, in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,60 Mark. Hacksel, gesund und trocken, bei Station, frei Bahn hier 3,50, in einzelnen vom Lager hier 3,40 Mt.

Chemische Produkte.

Hamburg, 1. Juli. Chilisalpeter per loko 8,65, Febr.-Mars 9,12 1/2, frei Fahrzeug Hamburg. Bremen, 1. Juli. Baumwolle still. Up. loko mittl. 74,60 Pf. Liverpool, 1. Juli. Aegyptische Baumwolle per Juli 11,25. Alexandria, 1. Juli. Aegyptische Baumwolle per Juli 23,28, Nov. 19,28, Jan. 19,24.

Metalle.

London, 1. Juli. Ohi-Kopfer fest 64 1/2, 3 Mon. 65 1/2, Zinn Steine unreg. 15 1/2, 3 Mon. 15 1/2, Blei spaz. ruhig 12 1/2, engl. 13 1/2, Zink gewöhnliche Marke, ruhig 22 1/2, spez. Marke 23 1/2.

Amerikanische Warenmärkte.

Table with columns: New York, Chicago, 1.7, 30.6. Weizen p. Juli, Sept., Mais p. Juli, Sept., Mehl Spring clear, Kaffee Fair Rio Nr. 7, Petroleum in Cases, do. in New York, do. in Philadelphia, Tendenz: Weizen stetig, Mais fest, Sonnabend und Montag Feiertag.

Schiffsnachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. (Bureau in Halle: Georg Schultze, Bernburgerstr. 32.) Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 30. Juni Cincinnati, 3. Juli Pennsylvania, 14. Juli Cleveland, 14. Juli Kaiserin Auguste Viktoria, 24. Juli President Lincoln, 28. Juli Amerika, 31. Juli Graf Waldersee, 4. August Cincinnati, - Nach Boston: 9. Juli Bosnia, 23. Juli Bethania, - Nach Baltimore: 9. Juli Bosnia, 23. Juli Bethania, - Nach Philadelphia: 5. Juli Pisa, 16. Juli Istria, - Nach New Orleans: 16. Juli Istria, - Nach Quebec-Montreal: 12. Juli Zaandijk, 22. Juli Prinz Adalbert - Nach Westindien: 2. Juli Virginia, 5. Juli Niederwald, 7. Juli Assyria, 20. Juli Schaumburg, - Nach Mexiko: 2. Juli Caledonia, 14. Juli Westerland, 18. Juli La Plata, - Nach Ostasien: 7. Juli Ambría, 10. Juli Badenia, 22. Juli Alesia, 28. Juli Armenia, - Nach Wladivostok: 20. Juli Dorothea Rickmers, - Arabisch-Perischer Dienst: 16. Juli Sicilia.

Wasserstände.

Table with columns: Name und Umstr., Fall, Wuchs. Lists water levels for various locations like Dresden, Nebra, Unterpegel, Weissenfels, Troth, Alabalen, Barmberg, Kalba, etc.

Espr. Eger, Elbe, Moldau.

Table with columns: Name, Fall, Wuchs. Lists water levels for locations like Jungbunzl., Leitz., Bräunw., Prag., Pardubitz., Tetsch., Melnik., Letowitz., Aussig., Torgau., etc.

Aussig, 1. Juli. Pegelstand plus 57 cm. Vom Oberrhein werden 14 cm Wuchs gemeldet.

